

Nachhaltige Entwicklung: Leitbild für das GTZ – Programmbüro und die Komponente „Common Code for the Coffee Community – Nachhaltigkeit in der Kaffeewirtschaft“

Die Staats- und Regierungschefs aus 178 Ländern haben sich 1992 in Rio de Janeiro auf der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung auf das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung verständigt. Ziel ist eine globale Partnerschaft für eine ökonomisch machbare, sozial gerechte und ökologisch gesunde Entwicklung heute und in Zukunft. Daran orientiert sich auch der „Common Code for the Coffee Community – Nachhaltigkeit in der Kaffeewirtschaft –“ eine Komponente des Programmbüros Sozial- und Ökostandards der GTZ.

Im Rahmen dieser Common Code for the Coffee Community (4C) Initiative, einer privat-öffentlichen Partnerschaft mit der European Coffee Federation, unterstützt die GTZ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und dem Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) Kaffeeproduzenten, Kaffeefabrikanten und Handel und Vertreter der Zivilgesellschaft dabei, gemeinsam den Weg in Richtung Nachhaltigkeit für den gesamten Sektor einzuschlagen. Weltweit leben mehr als 100 Millionen Menschen in finanzieller Abhängigkeit von Einkommen aus Kaffeeproduktion und -handel. Ihre Lebenssituation zu verbessern hilft dabei, in einigen der am wenigsten entwickelten Ländern der Welt die Armut zu reduzieren, die Umwelt zu schützen und eine kontinuierliche Verbesserung des Sektors zu fördern. Langfristiges Ziel ist, dass jeglicher Kaffee unter schonenden sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Bedingungen angebaut, verarbeitet und gehandelt wird. Das Leitbild der Nachhaltigen Entwicklung ist bei 4C im gesamten Aushandlungs- und Umsetzungsprozess zu finden:

Wir arbeiten mit einem ganzheitlichen Ansatz.

Die Entwicklung und Umsetzung des Common Code for the Coffee Community wird von Vertretern von Kaffeeproduzenten, -Industrie und -Handel sowie zivilgesellschaftlichen Gruppen getragen und bringt dadurch unterschiedlichste Interessen und Sichtweisen an einen Tisch. 4C ist somit nicht von einer Seite dominiert, sondern fördert die ausgeglichene Behandlung der verschiedenen Interessen und bietet allen Gruppen ein gleichberechtigtes Forum für ihre Stimme.

Die Beachtung sowohl der sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit unterscheidet den Common Code for the Coffee Community (4C) von zahlreichen anderen Standardinitiativen im Kaffeesektor, welche sich oftmals nur auf eine oder zwei dieser Dimensionen beziehen. 4C dagegen fördert gleichzeitig soziale Verhaltensweisen (beispielsweise durch Regelungen zu Versammlungsfreiheit), den Schutz der Umwelt (bei-

spielsweise durch Regelungen zum Einsatz von Pestiziden) sowie wirtschaftliche Aspekte (Stichwort Qualität oder Transparenz entlang der Handelskette).

4C wurde für die Anwendung in allen kaffeeproduzierenden Ländern – von Lateinamerika über Afrika bis nach Asien – entwickelt. Auf lokaler Ebene arbeitet die GTZ mit allen im Kaffeesektor beteiligten Akteuren zusammen. Ihre Aufgabe besteht dabei in einer neutralen Unterstützung und Koordinierung des Prozesses ebenso wie in einer Verbindung der theoretischen Entwicklung des Konzepts und der praktischen Umsetzung in Projekten vor Ort.

Wir arbeiten prozessorientiert.

Da es auf lokal funktionierende Problemlösungen ankommt, helfen vorgefertigte Blaupausen nicht weiter. Deshalb unterstützt die GTZ gesellschaftliche Lernprozesse im Hinblick auf eine Verbesserung der individuellen Lebensbedingungen in den Kaffeeregionen. Der Common Code for the Coffee Community stellt durch seine speziellen Richtlinien den Prozess einer kontinuierlichen Weiterentwicklung in den Mittelpunkt. Dabei nimmt die GTZ eine moderierende Funktion ein und unterstützt den Veränderungsprozess, belässt aber gleichzeitig die Eigenverantwortung bei den Partnern. So fördert 4C die Fähigkeit zur Selbstorganisation der Kaffeebauern.

Durch die erfolgreiche Zusammenarbeit von Produzenten, Industrie und Handel und Zivilgesellschaft im Common Code for the Coffee Community wird auch lokalen Strukturen ein Vorbild gegeben, wie eine Harmonisierung von Interessen aussehen kann. Die Zusammenarbeit schafft vor allem für die Kaffeebauern ein Netz mit neuen Kontakten und Allianzen. Die jeweiligen Gruppen stehen im regen Austausch miteinander und haben somit ständig die Gelegenheit ihre Interessen einzubringen.

Wir arbeiten werteorientiert.

Der faire Austausch von Interessen ist am wirksamsten in rechtsstaatlichen Gesellschaftsordnungen unter Respektierung der Menschenrechte. Deshalb baut auch der Common Code for the Coffee Community auf die Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, auf verschiedene ihrer Konventionen und Standards und auf nationale Gesetzgebungen. Der demokratische Aushandlungsprozess sorgt für eine aktive Beteiligung aller Akteure und stärkt ihre Position in der Handelskette.

Natürlich führt die Beteiligung unterschiedlichster Interessensgruppen unvermeidbar zu Wert- und Zielkonflikten. Die GTZ als externe Moderatorin bleibt dabei immer ihren eigenen, unantastbaren Wertvorstellungen treu, zu denen sie sich verpflichtet hat. Die gemeinsame Anstrengung der verschiedensten Gruppen spiegelt gleichzeitig das Bewusstsein einer ge-

teilten Verantwortung aller Akteure wider. So ist eine Einbindung in den Common Code for the Coffee Community für Industrie und Handel auch eine erste Verpflichtung zum unvermeidlichen Weg in Richtung Nachhaltigkeit.